

Wie die Alten sangen...

NADESDA Urasbekowna, im Fall, daß, daß ich Sie anrufen? fragte der junge Mann im weißen Kittel.

„Natürlich, Übrigens...“ Der Zeigefinger der Ärztin glitt über das Glas auf dem Schreibtisch. „Richtig! Heute hat Alexander Eduardowitsch Dienst.“

Das Gesicht des jungen Mannes erlebte sich: Erleichterung, Verwirrung, das Zimmer.

„Arbeitet denn Doktor Schulz auch bei Ihnen?“

„Nein, Alexander Eduardowitsch ist nicht unser Mitarbeiter“, antwortete die Chefarztin der Sanjap-ersten Hilfe. „Mein Befremden bemerkend, fügte sie lächelnd hinzu: „Nicht klar? Das ist sehr einfach. Für einen angehenden Arzt, der die erste Nacht selbstständig in der ersten Hilfe arbeitet, ist es eine Erleichterung zu wissen, daß im Krankenhaus, wohin er die Patienten bringt, sich ein erfahrener Chirurg wie Doktor Schulz Dienst hat.“

Die Stimme der jungen Frau klang jetzt ernst. „Sagen Sie, ich gibt es auch unter den Medizinern Menschen, die vieles auf die leichte Schulter nehmen. Für uns Mitarbeiter der ersten Hilfe ist es ein Umstand, daß die Patienten die richtige Diagnose zu stellen. Man hat ja keine Zeit, lange zu überlegen. Es kommt auch vor, daß die akuten Krankheitserscheinungen (vielleicht dank der radikalen Hilfe) rasch zurücktreten. Ein unachtsamer Arzt in der Aufnahme des Krankenhauses kann dann sagen: „Nichts. Schlimmes. Bringt den Patienten nach Hause!“ Und am anderen Morgen ist es vielleicht schon zu spät. Doktor Schulz hat nie einen Kranken, den er einleitet, fortgeschickt. Er wird den Patienten unbedingt, trotz des scheinbaren befriedigenden Zustands bis zum Morgen schärf beobachtet. Und nur wenn er überzeugt ist, daß keine Gefahr droht, wird Alexander Eduardowitsch gutwillig lächelnd sagen: „Na, mein Lieber (oder meine Liebe), möchten Sie nicht nach Hause?“ Es

gibt in Saran wohl kaum Menschen, die nicht wissen, daß, wenn Doktor Schulz diese Worte spricht, man mit leichtem Herzen das Krankenhaus verlassen kann.“

Ein Menschener... Können Sie es sich bloßgelegt und pulsieren in der Hand des Chirurgen vorstellen? Wenn es wie ein gelangener Vagabund, der in Todesangst mit den Flügeln schlägt, krampfhaft pocht. Und in diesem Augenblick von der Natur so wunderbar geschaffenen, Muskelmotor des Organismus, nicht jetzt eine geübte Meisterhand.

Doktor Gromow konnte nur mit Altes die Augen öffnen. Da lag jemand gekrümmt am Boden, die Hand an die Brust gepreßt. Der Arzt bückte sich und bemerkte das Blut an den schmutzigen Kleidern. Doch als er helfen wollte, und auch die herbeilebenden Krankenschwestern sich um den Verwundeten bemühten, lüchelte der Mann wütend mit den Armen schreiend: „Kein Krankenhaus! Ich will von euch nichts wissen! Hier mit Schulz! Ich erkenne nur Alexander Eduardowitsch an!“

Ein Messerstück... Eine dringende Herzeroperation war die einzige Hoffnung. Der betrunkenen, schwerverwundeten Mann ließ aber nichts mit sich machen. Er verlangte: „Doktor Schulz!“ Auf diese Laune hätte man nicht zu achten brauchen, da es ja um das Leben ging. Doch das Vertrauen des Patienten zum Arzt ist keine Bagatelle. Eduard Schulz kam, und dann standen sie beide, Gromow und Schulz, am Operationstisch. Der Mann wurde geteilt.

Nicht weniger kompliziert sind Operationen bei Verletzungen der inneren Organe der Bauchhöhle. Im Krankenhaus von Saran werden die schwierigsten Operationen gemacht, denn Alexander Schulz ist Chirurg höchster Qualifikation. Er wurde für seine langjährige Arbeit um den Orden des Roten Arbeitsbanners und mehreren Medaillen ausgezeichnet. Viele Jahre war er Chefarzt dieses Krankenhauses.

ALEXANDER Schulz ruht nach einer Nacht im Krankenhaus nicht lange. Ein- und zwei Stunden genügen. Dann ruft er oft an seiner Wohnung „Wolga!“, und fährt aus der Stadt seinem Landhause entgegen. Er ist nämlich ein leidenschaftlicher Gärtner. Das ist auch sein Hobby, so zu faulen. Schulz ist ein gebierter Fahrer, und doch kostete es einen wieder seine ganze Fähigkeit, blitzschnell zu reagieren. Die Bremse riß ein Stück rechtzeitig aus der Geschwindigkeit. Ein Ruck. Unangenehme Quitschen. Doch der Mann atmet erleichtert auf. In seinen Augen glüht er keine Zeit für Gedanken. Doch jetzt, da er auf der Landstraße dahinfährt, sieht er sich schon deutlich am Operationstisch stehen. Das schneidende Gesichtchen. Retten um jeden Preis. Aber warum sind die Menschen nur so leichtsinnig auf der Straße? Alexander Schulz weiß aus eigener Erfahrung, daß in vielen Fällen nicht alles vom Fahrer abhängt. Auch diese kleinen Mädchen, das vor ihm über die Straße lief, hätte an ein Haar unter die Räder kommen können. Unkenntnis oder Unachtsamkeit? Wer trägt die Haupt-Vielfalt? Vielleicht die Mutter, an deren Hand das Kind, trotz des roten, warnenden Lichts, schon oft die Straße überquert?

Das war ein besonderes Thema unseres Gesprächs. Auf meine Frage, ob er oft Verunglückte aus den Gruben zu behandeln hat, antwortete Doktor Schulz verneinend. Ausgeschlossen sind diese Fälle freilich nicht, doch die meisten Patienten der traumatischen Krankenhausstation kommen nicht aus der Grube, sondern von der Straße, oder auch aus den Wohnungen. Und in wie vielen Fällen ist das der Alkohol schuld? Hier grenzt das Tätigkeitsfeld des Arztes an das der Untersuchung der Verfalls genau aufzuklären, um ähnlichen gefährlichen Situationen vorzubeugen. Das ist die Vorbeugungsarbeit des Chirurgen. Das verlangt das Gewissen eines Kommunisten.

DIE CHIRURGEN Gromow und Schulz arbeiten seit 1958 zusammen. Sie sind beide vortreffliche Ärzte, wovon man in Saran mit großer Achtung spricht. Gromow leitet die chirurgische Abteilung, Schulz die traumatologische der Stadt Krankenhaus. Doch zwischen „meinem“ und „deinem“ Arbeitsfeld gibt es hier keine scharfen Grenzen. Auch der Krankheitsbehandlung hängt der Erfolg in großem Maße von der reibungslosen Zusammenarbeit aller Mitglieder des Kollektivs ab. Das schätzt Eduard Schulz besonders.

„Ohne unsere vortreffliche Blutbank, die die Ärztin Ignarowa leitet, wäre es für uns unmöglich, gar nicht auskommen“, erzählt Doktor Schulz.

Er nennt noch manchen Namen: den Arzt Alexander Neumann, auch Ulgun Schachmatow ist ein tüchtiger Chirurg. Dann die Oberärztin Polina Tschernyschowa und die Sanitäterin Agnes Simon. Von ihrer Gewissenhaftigkeit hängt nicht wenig ab. Frau Agnes sorgt schon 15 Jahre für die Sauberkeit im Operationssaal und Sterilisation der chirurgischen Instrumente. Das sei schwer zu überschätzen.

Wer die Gelegenheit hatte, mit ihm zu arbeiten, wird den aufmerksamen Kollegen und Lehrer nicht vergessen. Jedes Jahr kommen Studenten der Karaganda Medizinischen Hochschule und Fachschule in das Saraner Krankenhaus, um das Praktikum zu machen. So mancher angehende Arzt hat seine Kenntnisse dank der Erfahrungen des Chirurgen Schulz bereichert.

AUCH Alexander Schulz war einst Anfänger. Er absolvierte 1937 das Medizinische Institut in Saran. In Saran, später ein tüchtiger Facharzt für Hals- und Ohrenkrankheiten studiert. Alexander wählte zuerst die Spezialität des Hals- und Ohrenchirurgen. Nach Karaganda kam Alexander Schulz noch vor dem Krieg. Hier gründete er seine Familie. Valentina Iwanowna, seine Frau ist Ärztin für Infektionskrankheiten. In der skrupellosen Genauigkeit, mit der sie jeden Kranken untersucht, stimmen die Arbeitsmethoden des Ehepaars vollständig überein. Deshalb hat man Valentina Iwanowna wahrscheinlich auch den verantwortungsvollen Posten anvertraut, die Abteilung für Infektionskranke in Saran zu leiten.

In der Familie Schulz gibt es noch drei Mediziner, also die dritte Generation. Das sind die Töchter Eugenie, Tamara und der Sohn Wladimir.

Tamara, die älteste, ist verheiratet und hat Doktor Schulz schon zum Großvater gemacht. Sie arbeitet in derselben „Krankenhaus“, als Krankenschwester-Anästhetistin, nimmt also auch an den Operationen teil.

Eugenie Schulz arbeitet das erste Jahr. Die junge Kinderärztin widmet sich dem Familienberuf mit Eifer.

Ich wünschte zu wissen, ob die Eltern auf die Berufswahl ihrer Kinder eingewirkt haben.

Vater Schulz erwiderte: „Direkt nicht“. Und doch wirkt das Vorbild der selbstlosen erfolgreichen Tätigkeit der Eltern auf die Kinder, die ständig sehen, daß es kein leichtes, aber ein großes Glück ist, diesen allermenschlichen Beruf auszuüben. Deshalb blieb auch Wladimir, der einmal die Aufnahmeprüfungen ablegen mußte, bei ihm im Wettbewerb der Bewerber, die an der Karaganda Medizinischen Hochschule studieren wollten, siegte. Diese Beharrlichkeit spricht auch dafür, daß das Sprichwort „Wie die Alten sangen, so zwischern auch die Jungen“ auf die Medizinerfamilie Schulz zutrifft.

K. NEUFELD, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Karaganda

Die „An-2“ fliegt dicht über der Erdoberfläche, so daß die darzuleschneidende dünne Luftschicht das Spektralbild von Meer und Wüste nicht verfälscht. In der Höhe von 8000 Metern ist der atmosphärische Einfluß bereits bedeutend. Die 11-Höhe die dichtesten Luftschichten unter sich.

Die sowjetischen Kosmonauten untersuchen systematisch die Atmosphäre. Die ersten Spektren der Übergangszone zwischen Tag und Nacht wurden vom Fliegerkosmonauten Jewgeni Chrunow im Raumflug „Soyuz 5“ mit speziellem Apparat in Leningrad entwickelt. Die ersten Spektralanalysen der Erdoberfläche wurden von der Besatzung des Raumschiffs „Soyuz 5“ vorgenommen. Wladimir Wolkow, Viktor Gorbakow und Jewgeni Chrunow berichteten auf dem internationalen Kosmoskongress in Leningrad über die Ergebnisse dieser Experimente.

Bei dem längsten Orbitalflug haben die Kosmonauten Andrian Nikolajew und Witali Sewastjanow eine große Anzahl von Spektren der Erdoberfläche gewonnen. Diese sind visuell beobachtet worden. Die Schattenseite und der Tag- und Nachtschicht unseres Planeten vorgenommen. Sie konnten zum ersten Mal auf der Nachtschicht eine homogene leuchtende Schicht in Form eines schraffierten rosa schimmernden Streifens in einer gleichmäßigen Entfernung von etwa 80 - 90 Kilometern beobachten. Es wurde die Veränderungsdynamik dieser Schicht beim Sonnenaufgang beobachtet und dadurch eine Reihe wichtiger Erkenntnisse über die Struktur der Eigenstrahlung der Hochatmosphäre gewonnen.

Bei dem gegenwärtigen Flug wird der Bordingenieur der Station „Salut“, der an diesen Untersuchungen großes Interesse zeigt, die gewonnenen Beobachtungen fortsetzen.

Die Station über der Küste des Kaspischen Meeres in der Nähe von Krasnodar wurde, wurden zwei Flieger-Labors gestartet, die strikt die Überwachung der Atmosphäre wurden von sowjetischen Wissenschaftlern die Flugzeuge in Zusammenarbeit mit der Besatzung der Orbitalstation „Salut“ durchgeführten Untersuchungen bezeichnet.

Als sich die Station über der Küste des Kaspischen Meeres in der Nähe von Krasnodar befand, wurden zwei Flieger-Labors gestartet, die strikt die Überwachung der Atmosphäre wurden von sowjetischen Wissenschaftlern die Flugzeuge in Zusammenarbeit mit der Besatzung der Orbitalstation „Salut“ durchgeführten Untersuchungen bezeichnet.

Das Ziel dieses Experiments bestand darin, das Spektralbild des vom Kaspischen Meer und den küstennahen Böden reflektierten Lichts durchzuführen, um den Einfluß der physikalischen Verhältnisse der Atmosphäre auf die Spektren zu klären.

Die Untersuchung der Reflexionsspektren von einzelnen natürlichen Objekten der Erdoberfläche gehört zum Programm der wissenschaftlichen Untersuchungen der Station „Salut“.

Verschiedene Böden, Pflanzen und andere Naturobjekte haben ihren eigenen Spektralbild. In ihnen verhält es sich wie mit Fingerabdrücken. Die Spektralbilder der Sojapflanzen sind zum Beispiel nicht mit denen der Birken, des Weizens, der Lärche oder von Nöos zu verwechseln. Je nach der Entwicklungsphase der Pflanze oder der Bodenfeuchtigkeit verändern sich die Spektren. In Zukunft besteht die Möglichkeit, in Hand einer Spektralanalyse den Zustand der Pflanzen oder die Feuchtigkeitsspeicher in der Kulturschicht zu bestimmen. Dies ist in der Forst- und Landwirtschaft von großer Bedeutung. Einzuweisen können diese Arbeiten reinen Forschungscharakter.

Wiese am Wochenende

Das Untier Krieg

Ein halbes Menschenalter ist verflissen, seit jenem Juniorgen, schreckerrfüllt, als unsern Frieden man zerbroch, zerschoss und schwarzer Rauch die Sonne ins verhüllte.

In jener Nacht der Sommerwende, da überlief uns das Untier Krieg, schlug seine Krallen tief in unsere Lenden, sein Giftschlauch ließ aus Bombentrüffern stieg.

Mit Dollars und mit Pfunden aufgezüchtet und fettgedüngt mit Milliarden Mark, durch graue Unten schon welberlichtigt, war dieses Raubtier wirklich riesenstark.

Von Hitler losgepöckelt, überrollte es fauchend, eisenerne Stadt und Land, wo gestern noch die Kinder sorglos tollten, wo gestern erntete das Korn noch stand.

Blutiger Fleisch, es die scharfen Zähne, schlug wild mit scharfen Pranken um sich her, vernichtend lohnte seine Feuermaße... und grenzenlos war auch sein Machtbegehrt.

Da stellte sich dem Untier auch entgegen der Sowjetmensch mit seiner Reckenkraft, er bändigte im Kampfe es verwegene, riß aus dem Rachen ihm, was es erfaßt.

Trieb es zurück in seine Raubtierhöhle und legte ihm ganz fest die Ketten an... jedoch, das alte Züchterpack begann das Kettenloch schon bald darauf zu bluten, damit man's leichter wieder öffnen kann...

Sie sind gewillt, es wieder loszulassen, das Untier, das da ständig giert nach Blut, die Züchter, die der Völkerriesen hassen... drum sagt, ihr Völker alle, auf der Hut!

Rudi RIFF

Junge Talente gesucht

Zur Auswahl der talentierten Jugend für die Lehranstalten für Kunst und Kultur, für das Estraden, Vokal- und Chorstudio in Alma-Ata wird vom 1. - 8. Juli dieses Jahres eine Republiksschau der jungen Talente veranstaltet. An der Schau können Jungen und Mädchen mit Mittelschulbildung im Alter von 17 bis 22 Jahren teilnehmen. Jedes Gebiet kann zur Republiksschau 10 - 20 Personen schicken.

Die Kasachische Estradenkunst begann sich in den letzten Jahren stürmisch zu entwickeln. Die Zahl der jungen Künstler im „Kasachkonzert“ und in den Gebietsphilharmonien hat sich vervielfacht. Der Bestand des Chors des Operntheaters, der Kapelle und der Gesang- und Tanzensembles hat sich gefestigt.

Aber unsere Kollektive brauchen talentierte Menschen. Es ist notwendig, eine große Zahl von talentierten „Sempalatschik“ auszubilden, die Reihen der Artisten des jungen Kasachischen Zirkus zu ergänzen. Die Estradenkollektive der Gebietsphilharmonien brauchen Sänger und Tänzer mit scharf ausgeprägter individueller Ausdruckskraft. Die Teilnehmer der Schau haben alle Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten und Talente zu offenbaren.

B. TOGISBAJEW, Leiter der Verwaltung Kunst des Ministeriums für Kultur der Kasachischen SSR (KasTAg)

In einer Dorfbibliothek

Im Dorf Perowonajewka gibt es ein Gebäude, wohnen Menschen verschiedener Berufe und verschiedenen Alters mit großer Lust kommen. Das ist die Bibliothek, die von Nadeschda Alexowna geleitet wird. Der Besucher bekommt hier nicht nur die nötige Lektüre, sondern kann sich mit den Neuerscheinungen der Literatur bekannt machen, darüber hören, wie man am Buch arbeitet, was man lesen soll, wie man seine eigene Bibliothek ergänzt. Man kann sich hier danach erkundigen, wie die Bücher in der Bibliothekabteilung zu bestellen sind.

Die Arbeit wird in der Bibliothek mannigfaltig gestaltet. Mit Hilfe des Akt's werden thematische Abende, Tage der Poesie, Dispute, Leserkonferenzen veranstaltet. Es sind Unterhaltungen der Fachleute mit Lesern auf Büchersammlungen im Rundfunk über Neuerscheinungen der Literatur üblich geworden. Die Bibliothekarin und Aktivistin brauchen Sänger und Tänzer mit scharf ausgeprägter individueller Ausdruckskraft. Die Teilnehmer der Schau haben alle Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten und Talente zu offenbaren.

Während der Vorbereitung zu den Wahlen in den Obersten Sowjet der Republik und der geliebten Sowjets der Werktätigendeputierten ist die Bibliothek zu einem Mittelpunkt der politischen und Massenarbeit unter den Wählern, zum aktiven Propagandisten der Materialien des XXIV. Parteitag der KPdSU geworden. Die Erfahrung der Bibliothek in der Arbeitsgestaltung wird zur Verbreitung empfohlen.

(KasTAg)

Gebiet Tschimkent

Alexander Beckers Hobby

Es gibt Menschen, denen die Liebe zum Sport, wie man ihn im Blut steckt. Zu solchen gehört auch Alexander Becker, Lehrer der Sempalatschik-Bauhütten. Er hat ein bezauberndes Sport-schicksal. Schon als Junge gewann er den Radsport und ist ihm bis jetzt treu. Als Student der Sempalatschik Pädagogischen Hochschule beteiligte sich Alexander an verschiedenen republikanischen Wettbewerben. 1958 war er der zweite Preisträger im Radrennen auf der 10-Kilometerstrecke und Dritter auf der 100-Kilometerstrecke der Republik-Studiensportparade. Er wurde in die Liste der Studentenwahl, Kasachstans (Gesellschaft „Burewestnik“) eingetragen.

Becker erwachte vormal den Meistertitel des Gebiets und einmal den Meistertitel der Stadt Sempalatschik. Zum letztmaligen beteiligte sich Alexander Becker im vergangenen Jahr an den wichtigsten Gebietswettbewerben im Radrennen und erwarb einen guten Platz. Alexander verließ die Sportarena als Meisterkandidat des Sports.

Doch war sein Schicksal mal mit dem Sport verbunden hat, der wird ihm nie vergessen. Nachdem Alexander Becker die Sportarena verlassen hatte, trat sein zweites Hobby an erste Stelle. Schon in der Hochschule offenbarte Alexander Becker sich als vortrefflicher Sportorganisator. Viele seiner ehemaligen Mitstudenten, die sich seinerzeit auch für den Radsport begeisterten, haben diese seine Fähigkeiten nicht vergessen. „Damals standen wir mit vielen Schwierigkeiten Fahrer. Das waren alte, mehrmals geflickte Räder. Sie mußten dauernd repariert werden. Doch Alexander war unermüdlich, es hieß trainieren.“

Becker zündete auch uns an, erzählt Alexander Becker Mitstudenten, der seinerzeit auch gute Resultate bei den Studentenwettbewerben erzielte.

Jetzt arbeitet Alexander Becker schon 6 Jahre am Bautechnikum, er unterrichtet hier Elektrotechnik und vertritt die Interessen der Studenten im Bereich der Sporttätigkeit. Er ist stellvertretender Vorsitzender des Sportklubs des Technikums, Mitglied der Radsportföderation des Gebiets, Schiedsrichter erster Klasse. Er organisiert Sportwettbewerbe und betätigt sich als Schiedsrichter. Doch sein Stiefkind ist die Trainerarbeit. Er leitet Radsportler seines Technikums.

In den Jahren seiner Arbeit im Technikum erregte Alexander Becker viele Sportler hoher Qualifikation. Zu ihnen zählten Dutzende Sportler erster Leistungsklasse, ein Meister des Sports und drei Meisterkandidaten. Einmal kam ein junger schweizer Mann, Soldatmannstall in das Laboratorium für Elektrotechnik. Das war ein freudiges Wiedersehen. Malik Kalijew, Alexander Zögling, Kandidat zum Meister des Sports war eben erst aus dem Armeedienst zurückgekehrt. Er hatte viele erfreuliche Neuigkeiten für seinen Lehrer mitgebracht. Malik ist Sportler mehrerer Sportarten, im Wettbewerb der Leichtathleten der Division besetzte er den ersten Platz. Mit seinem Trainer, der schon nicht ein weiterer Zögling - Wolodimer Müller. Er ist auch Meisterkandidat, ist im zweiten Studienjahr an der Alma-Ata Hochschule für Körperkultur. Ein dritter Meisterkandidat des Sports Alexander Marklow diente zur Zeit in der Sowjetarmee. Zusammen mit ihm wurde auch Nikolai Mironenko - Meister des Sports - in den Armeedienst einberufen. Letzterer dritter Preisträger der Republikgesellschaft „Spartak“, Mitglied der Republikauswahl dieser Gesellschaft.

Auch die gegenwärtigen Zöglinge Emanuel Rool und Michael Bodschewski bringen dem Trainer viel Freude, sie sind Meister der Gebietspartikulare der Techniken. Letzterer dritter Preisträger des Sempalatschik Bautechnikums nahm damals den 2. Platz ein. Zweimal nachher wurde er diese Mannschaft Meister der Stadt. „Wenn wir auch diesmal siegen“, sagte Becker, „so wird der Pokal der Stadt auf ewig im Technikum bleiben. Aber schon gute Resultate auf dem Gebietswettbewerb erzielen.“

Obwohl Alexander Becker sich das Wort gegeben hat, nie mehr als Vetterwettbewerb intrainieren, kann man ihn oft auf dem Fahrrad sehen. „Das ständige Trainieren hilft einem immer frisch und gesund zu bleiben. Und das ist es eben gerade, warum wir Sport treiben“, sagt er.

A. FUNK



Heißer Tag am Ischim.

Foto: N. Imamow

FERNSEHEN

FÜR UNSERE ZEITUNGSLERER UND KOKSCHETAWER LESER

14.00 - Lustige Starte 18.00 -

„Die moderne Wissenschaft“, 15.30 -

„Sendung „Horizont“, 16.30 -

„Ziele des Planjahrhüfts, 16.45 -

„Verfilmung des Kauerer“, 17.00 -

„Frühstück beim Adelsmarschall“, 17.00 -

„Spielplan, 17.40 - Fernsehvolksuniversität, Die Kosmosflüge und der Mensch, 20.00 -

„Zentralfilm für Kinder, 19.05 -

„Tribüne des Schriftstellers“, 19.30 -

„Fernsehfestival des Volksschöpfers, 21.00 -

„Die Stadt und die Erde“, 22.00 -

„Fußballmeisterschaft d. e. r. UdSSR, „Dynamo“ (Kiew) -

23.40 -

Fernsehnachrichten, 24.00 - Europa-Meisterschaft im Boxen. Finale.

Samstag, 20. Juni

12.15 - Moskau, Fernsehnachrichten, 12.30 - Zeichentrickfilme für Kinder, 12.45 - Fernsehklub „Die Sucher“, 13.30 - Musikalische Kiok, 14.00 - „Gesundheit“, 14.30 - Spielfilm „Nasreddin in Chodshent“, 16.05 - Probleme der Sowjetkultur, 16.30 -

Für die Kämpfer der Sowjetarmee und der Seestreitkräfte, 17.00 -

„Sonnabend“, Es singt Tamara Misanarowa, Filmkonzert, 17.40 -

Für die Dorfarchitekten, 18.10 -

Musikalische Begegnungen, 18.40 -

Fernsehjournal „Die Suche“, 19.30 - Opernhäuser des Landes, 19.30 -

„Das Städtische akademische Bolschoi Theater der UdSSR“, 21.00 -

Fernsehnachrichten, 21.05 -

Im Klub der Filmreize, 22.00 -

„Im Land“, 22.00 -

„Halle, suchen Talente“, künstlerische Darbietungen von Kunstwerber-

preisträger, 24.00 - „Zeit“, 00.30 -

Fernsehnachrichtenaufführung „13 Stühle“.

Montag, 21. Juni

18.30 - Zeltlager. Heute im Programm, 18.35 - „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 18.45 - Internationale Rundfunk (kas.), 19.00 -

Tagegenstände „Wochenbau“, 19.10 - Gespräch für die Bevölkerung über den Zivilschutz. Film „Hilfmaterial zum Studium des Zivilschutzes“, 19.35 - Klub „Seldatenrum“, 20.30 - „Auf Neulandbahnen“ (russisch), 20.45 -

Moskau, „Vier Tankisten und ein Hund“, Premiere, ein Fernsehspiel (Polen), 22.00 -

Konzert des zweifachen Rotbanner-Volkstanzensembles der Sowjetarmee, 23.15 -

Fernsehaufführung, 24.00 -

„Zeit“, 00.30 -

Kunstmeister der Ukrainischen SSR. Es singt der Volkskünstler der Ukrainischen SSR K. Ognewol.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE

Kazachskaja CCP

473027 г. Целиноград, Дом Советов

ANSCHRIFT:

7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur - 2-19-09. Stellv. Chefr. - 2-19-07. Verantwortl. Sekretär - 2-79-84. Abteilungen: Propaganda - 2-18-71, Partei- und politische Massarbeit - 2-16-31. Wirtschaft - 2-18-23. Kultur - 2-74-26. Literatur und Kunst - 2-1-71. Information - 2-78-50. Leserbriele - 2-77-11. Buchhaltung - 2-56-45. Fernruf - 72

Типография № 3 г. Целиноград